

Mittwoch, den 16. März 1921

Einzelnummer 25 Pf.

32. Jahrgang — Nr. 63

# Volkswoche

für Schlesien

Abgabepreis: 10 Pfennige für geschäftliche Abgaben aus Schlesien  
2,50 DM. außerhalb 6,00 DM. Abgaben unter 20 Pf.  
Sachgeschäfte, Dienste, Beratungen und Bonnus-Mitglieder 0,50 DM.  
Bei bestehenden Differenzen ist die Rechnungsabrechnung von 20% zu verstehen.  
Bei jedem Tannen abfindet bis einschließlich 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Hauptabteilung Mainstrasse 46 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die "Volkswoche" erscheint wöchentlich 6 mal und wird  
durch die Hauptabteilung: Mainstrasse 46, durch die Abteilung der "Volkswoche"  
Verein Schlesischer Arbeiter, Nr. 4 und durch die Abteilung der "Volkswoche"  
1-20 DM. monatlich 3,10 DM. vierwöchentlich 15,50 DM. (einschließlich Zuschlags-  
gebühren), durch die Post bezogen vierwöchentlich 15,50 DM. (einschließlich Zuschlags-  
gebühren), durch die Post bezogen vierwöchentlich 15,50 DM. (einschließlich Zuschlags-  
gebühren).

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142.

Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Dresden Nr. 5652.

## Borstoß der französischen Sozialisten.

### Die französischen Kämmer über die Gewaltmaßnahmen.

Die Sozialisten für eine Verständigung.

Paris, 15. März. In der heutigen Kammer sitzung wurde sofort in die Diskussion der Interpellation über das Ergebnis der Londoner Konferenz eingetreten. Es ist erklärte jedoch, daß die Regierung erst am Donnerstag eine Erklärung abgeben werde. Als erster Interpellant fragte Abgeordneter Hennessy, ob die Sozialisten augenblickliche Zwangsmittel oder dauernde Pässe leisten. Er bemängelte die 50 Prozent Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Lieferungen an die alliierten Länder. Es sei nicht sicher, ob Italien, Belgien und Japan die gleiche Maßnahme einführen. Unstatt daß Deutschland Anstrengungen mache, um den Alliierten zu liefern, werde es seinen Handel nach Russland leiten. Deutschland könne in Rohstoffen und durch seine Arbeit zahlen. Es ist erklärte, in London habe Reichsminister Simons einen vertraglichen Vorschlag gemeinsam, aber es fehlt unbestimmt. Wenn die französische Regierung ihn angenommen hätte, so hätte sich daran eine Diskussion gehabt, die vielleicht jetzt noch nicht beendet sein würde. Hennessy bemerkte, Frankreich und die Alliierten hätten doch Wünsche über die Zahlung formulieren können. Abgeordneter Crespin, unterstützt von drei anderen Abgeordneten aus dem Norddepartement, warf dazwischen, in den verwüsteten Gebieten sei alle Welt der Verwendung deutscher Arbeiter feindlich gesinn. Die Zustimmung zu dieser Maßnahme komme nur von der äußersten Linken. Hennessy sagt zum Schluß: Wenn die Alliierten die Zahlungen in natura ablehnen, dann wird der französische Staat darunter leiden. Deutschland kann kein Geld daraus verwenden, seine Industrie zu entwideln. Frankreich aber muß es nur für seinen Wiederaufbau verwenden.

Der kommunistische Abgeordnete Marcel Cachia protestiert gegen die Beibehaltung französischer Streitkräfte in Griechenland und Syrien, erwähnt die Intervention Poincares, Zusagen des Krämer und sagt, wenn Deutschland nicht entwaffnet sei, so hat das die Schulden der herrschenden Klasse in Deutschland und Frankreich. (Großer Lärm.) Die Abgeordneten der Rechten und der Mitte begleiten die Ausführungen des Redners mit französischem Lachen. Cachia sagt schließlich, er weigere sich, der Regierung in ihren militärischen Unternehmungen zu folgen. Abgeordneter Duteil von der Partei Arago sagte, die Entwaffnung Deutschlands sei der Hauptpunkt, denn der Willen zum Frieden herrsche weder beim deutschen Volk noch bei den Regierungen in Deutschland. Die Tätigkeit der Antikommunistischen Kontrollkommission müsse verlängert werden. Deutschland verlor den Friedensvertrag. Eine Abänderung des Vertrages vor Gericht wäre umso notwendiger, als die im Vertrag vorgezogene englische und amerikanische Zusammenarbeit nicht besteht.

Abgeordneter Urcos (rechtsstehender Sozialdemokrat) erläutert, der Grundriss der Reparation sei gerecht und möglich, was gewisse Elemente in Deutschland auch anerkennen, aber so bald dieser Grundriss in die Tat umgesetzt werde, entstehen Schwierigkeiten. Man könne der Regierung nicht den Vorwurf machen, daß sie offizielle Besprechungen unternommen hätte, um den Bruch zu vermeiden, man müsse aber die Berichte der Sachverständigen kennen lernen. Er betreibt, daß Deutschland das Ergebnis der Wirtschaftsunion in Oberösterreich anstreben möchte, damit die deutschen Erzeugnisse nicht nach England kommen. Wenn es sich beige, säme man wieder zum Zusammenkommen von Paris zurück. Auf alle Fälle beginnt der bewährte Frieden mit dem Gewaltstreit angesichts des Nationalsozialismus wieder. Wo ist das Ende? Tho in Russland? Wenn die Zwangsmassnahmen nicht ein Einschüchterungsmittel, sondern ein Ritter sein sollen, um Zahlungen zu erlangen, was wird ihr Ergebnis sein? Wie wird die Abgabe von den deutschen Erzeugnissen verteilt werden? Soll jeder Staat die Steuer behalten, die er einfließt, oder sollen die Beträge der Reparationssumme überwiesen werden, um nach der bekannten Skala verteilt zu werden? Es ist auf diese Weise, es werde im einzelnen darauf antworten. Urcos fuhr fort, das englische Gesetz wäre die Maßnahme sei einfach zum Schutz des englischen Handels bestimmt, damit die deutschen Erzeugnisse nicht nach England kommen könnten. Wenn eine Zoll-Zone am Rhein entstünde aufgeschafft würde, dann würden die Rohmaterialien und die Fertigprodukte doppelt mit Zoll belastet. Wenn man die Rheinländer schone, dann werde man nur Ergebnisse erzielen, die nichts einbrächten. Man würde aber Berlin eine Handhabe geben, um mit Stärke gegen die Verbündeten zu protestieren, und wer sei schließlich die Kosten für das Belastungsheser und die Zollbeamten zu bezahlen. Würde nicht von den 150 Milliarden Goldmark, die die deutschen Zolleinnahmen einbringen sollen, viel durch die Kosten verloren werden? Schon jetzt werden die Belastungskosten fast dem Waffenstillstand auf 42 Milliarden Pfund steigen lassen; sie hätten schon großen Teile der deutschen Erzeugnisse aufgezehrt. Man habe in dem Reparationsproblem nicht nur ein finanzielles Vorrecht, sondern auch ein wirtschaftliches zu suchen. Wenn Deutschland mit den fertigen Produkten bezahlen lasse, dann werde es bei einem Handel zu Gunsten und die deutsche Konkurrenz stärken. Die Reichsregierung müsste die Arbeitslosigkeit verschaffen und kein Geld einbringen. Man müsse ein internationales Wiederaufbauangebot machen, an dem die Gewerkschaften, die Unternehmer und die Arbeiter beteiligt seien. Das Unternehmen für dieses Unternehmen müsse durch eine internationale Einheit unter Mitarbeit von Amerika ausgebracht werden. Dann könne Deutschland nicht mehr über seine Reparationspflicht freigesetzt werden. Ein solches Unternehmen ist schwer in die Tat umzusetzen, aber es ist wichtig in Anbetracht des wichtigen Wiederaufbaus.

Nach dem Urcos'chen Spruch Abgeordneter Duca (rechtsstehender Sozialist), der Auskunft über die Kompromissverhandlungen wünschte. Nach seiner Rede wurde die Debatte auf Mittwoch weiter verlegt.

### 100 Millionen Schadensrechnung.

Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung nun mehr eine Zusammensetzung der Entschädigungsansprüche der Alliierten und assoziierten Mächte überreicht. Da bei den Annahmen der Ansprüche der Umrechnungskurs nicht mitgeteilt wurde, schwächt die geforderte Gesamtsumme gewissermaßen in der Luft. Das Wiederaufbauministerium hat vorläufig die Umrechnung nach dem heutigen Währungsfonds vorgenommen, und dabei die Forderungen der Alliierten auf 150 Milliarden Goldmark festgestellt. Es war selbstverständlich, daß die Reparationskommission derart kühne Forderungen ausspielen würde, nachdem die deutsche Regierung die Unterredung für das Berlin-Dokument abgelehnt hatte. Dass diese Forderungen unerfüllbar sind, wird selbst in Frankreich, ohne überhaupt von Deutschland zu sprechen, kein Mensch bezweifeln.

Die Berechnungen der Entente, die äußerst widerhaft seien sollen, und die zweifellos den wirklichen Schaden weit übertreffen, beruhen auf dem Artikel 234 des Friedensvertrages, der nicht wie Artikel 233, die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands vorsieht. Zur Nachprüfung der geforderten Summe ist der deutsche Regierung eine Frist von 15 Tagen gestellt, — was fast einem Ultimatum entspricht — nach deren Ablauf die Forderungen nach dem Willen der Entente Rechtskraft erlangen sollen.

### Bayern und das Reich.

Durch eine Zufallsmechanik, weil die Rechtsparteien sehr schwach vertreten waren, wurden am Dienstag im Reichstage mit den Stimmen aller sozialistischen Parteien folgende Anträge der Unabhängigen angenommen:

a) dem Reichstag die Noten vorzulegen, welche zwischen der Reichsregierung und der bayrischen Regierung über die Entwicklung der Einwohnerzahlen gewechselt worden sind.  
b) Die Einwähnung und Auslösung der bayrischen Einwohner wehrlosen Friedens durchzuführen.

Die Rechtsparteien hielten hieran, was sie an Abgeordneten ihrer Richtungen im Hause erreichen konnten. Sie konnten aber nicht verhindern, daß die Anträge angenommen wurden.

### Ein einwandfreier Beschuß der belgischen Sozialisten.

Mit Bezug auf die Londoner Konferenz legt der Brüsseler Sozialistische Rat, daß eine Entschließung von dem Generalsekretär der sozialistischen Partei gefasst worden sei, in der die sozialistischen Abgeordneten aufgefordert werden, vor der Regierung Ausklärungen über die Lage, die sich aus dem Übrighen der Verhandlungen in London ergibt, zu verlangen, ebenso über die wirkliche militärische Stärke Deutschlands. Der Rat hofft, daß man die erste Gelegenheit ergriffen wird, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und erklärt sich gegen jedes politisch-militaristische Abenteuer.

Auch Amerika will keine deutschen Waren. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Washington haben sich die republikanischen Mitglieder der Finanzausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses in gemeinsamer Sitzung dahin ausgedroschen, daß es dringend notwendig sei, in der außerordentlichen Session des Kongresses Schritte zur Sicherung der amerikanischen Industrie gegen eine Überwerbung des amerikanischen Marktes mit billigen Auslands-erzeugnissen zur Annahme zu bringen.

### Die Polen wirken bei den Sanktionen nicht mit.

Nach Paris wird gemeldet: Hilding Johnson, der Vertreter des "Chicago Chronicle", erfuhr an zuständiger Stelle auf seine Anfrage über die Warschauer Meldung, daß Polen das Mandat zur Besetzung deutscher Gebiete erhalten habe, für den Fall der Einnahme der Pariser Verhandlungen durch Deutschland, daß diese Meldung jeder Gründlage entbehre. Der Gedanke sei vielleicht im Anfang der Londoner Verhandlungen aufgetaucht, aber mit Rücksicht auf Amerika sofort fallen gelassen worden.

### Das Regierungsrätsel der Demokraten.

Der demokratische Parteiausschuh tagte am Sonntag in Berlin um zu wichtigen Gegenwartssachen Stellung zu nehmen. Zur Frage der gegenwärtigen Regierungsbildung wurde nach Auffassung des Abgeordneten Homann und des Reichsministers Koch folgende Resolution angenommen:

Der Parteiausschuh billigt die bisher von der Regierung in der Frage der Regierungsbildung in Preußen eingenommene Haltung. Er hält eine Regierungsbildung der Ritter auf möglich breiter Grundlage und eine Vereinigung der Regierungsbildungen in Preußen und im Reich für notwendig und überläßt die weiteren Verhandlungen der Landtagsfraktion im Innerlandkreis mit der Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand.

Entscheid der nachhaltenden Siedlungssachen der demokratischen Landtagsfraktion bringt die vorliegende Resolution den Befund auf: Zusammenarbeit mit der Deutschen. Dies ist ein Rätsel innerlich zum Ausdruck. Wie nun die Demokraten eine Regierungsbildung ohne die Deutschen wollen, mit denen sie doch keine gemeinsame Sache machen wollen, zum dem Gedanken der sozialdemokratischen Landtagsfraktion denken, ist und bleibt ein Rätsel. Mit Resolutionen, wie sie der demokratische Parteiausschuh gelegt hat, kommt man in Preußen doch wahrscheinlich nicht von der Stelle.

### Die Krise in Rußland.

Von Dr. L. Galin.

Der Verfasser der folgenden Darlegungen ist ein durch mehrere wissenschaftlich-objektive Schriften über den Bolschewismus in seiner russischen Heimat angesehener Sozialist. Wir drücken die uns zur Verfügung gestellten Ausführungen aus, da sie mit beachtenswerten Gründen pessimistisch über die russische Zukunft urtheilen als unser russischer Mitarbeiter Smilj Benario in seinem wichtigen Werk "Volkswacht". Red.

Doch im ausgehängten aussterbenden Russland wieder Blut fließt, wieder Kanonen donnern, wieder Läuse dem Moloch Krieg, dem Bürgerkrieg, dem Bruderkrieg, zum Opfer fallen, darüber kann ich als Russe und Mensch nicht begeistert sein. Aber die große "angenehme" Auseinandersetzung, die in den russischen Emigrantenkreisen, und zwar in bürgerlichen und ultra-reaktionären, herrscht, zwingt den Bild eines jeden Sozialisten auf die leidigen Ereignisse in Russland und besonders auf seine Konsequenzen.

Die schon lange bestehende Gärung in Russland hat ihren Ausdruck im Auftauchen der Matrosen in Kronstadt gefunden. Von jeher waren die Matrosen das aufbrausende, das revolutionäre Element Russlands; sie waren die Vanguards jeder Revolution; sie waren die Stütze aller sozialistischen und aufrührerischen Strömungen. Schon die Art des Seesoldates, der intellektuelle Kräfte aus dem Proletariat erfordert, der wagniserfüllte Mensch erzieht, das meist unwechselbare Personal auf den Schlachtfeldern, welches darum der Propaganda zugänglich ist und die Möglichkeit geschaffen hat, feste und beständige revolutionäre Einheiten zu organisieren, alles das macht die Matrosen wirklich, — um den Ausdruck Trotzki zu gebrauchen — „zur Blüte und zum Stolz der russischen Revolution“. Der zur Freiheit, zur ungezügelten Freiheit neigende und strebende Matrose konnte sich mit Rechten — um mit diesem eine Epoche der russischen Revolution zu bezeichnen — nicht begnügen und stellte sich dem diesversprechenden Bolschewismus sofort zur Verfügung. Der Matrose wurde sofort das Symbol des Bolschewismus. Wenn man über die Greuel des Bolschewismus in den bürgerlichen Kreisen sprach, so wurde dort der Matrose mit dem langen auf die Seite gekämmten Haar, das aus der Matrosenmütze herausprotrahierte, mit der offenen Brust, mit dem „tierischen Gesicht“ geschildert. Nur ist aber in einem Augenblick eine Wandlung eingetreten: alle großkapitalistischen reaktionären und bürgerlichen russischen Organisationen in Paris rufen die ganze Welt zur Hilfe für die armen Märtyrer, für die Matrosen, Hunderttausende Franzosen, Tausende Hunderttausende sind überwiesen zur Unterstützung der Aufrührer von Kronstadt. Die Ministerposten werden in Berlin und Paris verteilt und es entstehen schon heftige Auseinandersetzungen in dieser Frage. Der noch nicht gefangene russische Bär wird schon als Beute betrachtet.

Eigentlich sollte der leichte Radioaufruf der Matrosen alle diese Bestrebungen etwas dämpfen; denn die Revolutionen der Aufrührer in der Aufrührer bewegen sich durchaus revolutionär-demokratisch. Schon die freie Wahl der Sowjets, nicht etwa ihre Erziehung durch ein allgemeines gewähltes Reichsparlament, auf welcher die Matrosen bestehen, kennzeichnet den ganzen Charakter der Bewegung und sollte die allzu temperamentvollen Interventionisten beruhigen und auf sie wie ein kalter Strahl wirken. Über die Hoffnung, im kalten Russland Fische zu fangen, wird nicht auch gegeben. Wir müssen darüber klar sein, und uns zum schweren Kampf, den der internationale Sozialismus jetzt auszufechten hat, bereithalten.

Wir leben nicht den denkenden Arbeitervolk und es ist klar, daß der Kommunismus in seiner jetzigen Form bankrott ist. Die romanische Worte, die hier in seinen ersten Tagen umhüllte und ihm allmählich viele Anhänger aus allen Kreisen auftrug, ist durch die schwere Probe des Lebens gefüllt und damit ist seine soziale Bedeutungsfeststellung vernichtet. Es hat sich prompt und klar herausgestellt, daß weder geistig noch ökonomisch die Menschheit hierzu vorbereitet ist, und die gekreuzten Kopfe der Kommunisten haben sich vom Himmel auf die Erde gegeben. Sie doch der Rumpf kommt gegen

und Konflikten der Kampf des nächsten gewordenen, so an das wirkliche Leben anpassenden Theoretikers gegen den schroffen fanatischen Dogmatiker. Indem aber die Führer sich noch bei theoretischen Auseinandersetzungen befinden, haben die Massen das schon längst durch ihren gesunden Spürsinn erkannt, und bevor die Führer noch den theoretischen Kampf ausgefochten, sind schon die Massen auf die Straße hinausgezogen, um die Fortsetzung des gesunkenen Verstandes geltend zu machen.

Vergegenwärtigt man sich, daß die Matrosen während des Marxismus diejenigen waren, welche die meisten Opfer für die Revolution gebracht haben, da all ihre Aufstände in furchterfüllster und schonungsloser Weise unterdrückt wurden, daß sie diejenigen waren, die im Bolschewismus den Träger der Freiheit sahen, so versteht man, daß sie die Ketten, welche die Bolschewiki dem Proletariat angelegt haben, am empfindlichsten spürten und es wird dann auch klar, daß sie die ersten waren, die das Banner der „dritten Revolution“, wie sie es nennen, erhoben haben. Und die Bolschewiki werden wohl bei der den Matrosen eigenen Hartnäckigkeit, bei deren Wagemut und Entschlossenheit einen harten Kampf ausgesuchten haben. Wird aber dieser Aufstand einen Widerhall in ganz Rußland finden? Das ist der springende Punkt in diesem großen Ereignis.

Schon das Fehlen jeglicher Verbindlichkeit zwischen den einzelnen Städten wird das Ausbreiten der Bewegung erheblich hindern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir in Europa, trotz der widersprüchlichen Nachrichten über die Lage bei Kronstadt, besser informiert sind, wie die gewöhnlichen Städte selbst in Moskau. Aber wenn auch das Gerücht über die neue Revolution sich verbreitet, so ist doch, objektiv gesehen, ein allzuflüssiger Aufstand meines Erachtens fast ausgeschlossen. Erstens hat noch vorläufig ein großer Teil der Bauernschaft kein großes Interesse am Sturz der Sowjet-Regierung, und als Träger dieser Bewegung kann somit nur das Proletariat und ein Teil der sozialistischen Intelligenz in Frage kommen. Zweitens, wird die angeborene Fassigkeit, die durch Hunger und Kälte sich noch mehr im Volk verbreite, die Bewegungskraft dieser Revolution ganz gewiß lähmen. Drittens, darf man nicht vergessen, daß die Bolschewiki noch viel Unhang in den Städten besitzen, daß sie einen Kampf um ihr Dasein führen und um Leben und Tod ringen, was viel zu ihrer Widerstandskraft beitragen wird. Aufgrund trifft leider in eine Periode lokaler Aufstände ein, die von Bogomol, Kurovsky und Vermüttungen begleitet sein werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in einem Ort eine ultra-revolutionäre, in einem anderen eine anarchistische Strömung die Oberhand gewinnt. Es kann auch sein, daß es den Bolschewiki gelingt, die Macht im Lande für eine kurze Zeit wieder an sich zu reißen. Alles das werden nur Episoden im Kampfe sein. Aber eines steht fest: Der Prozeß einer Zersetzung des Bolschewismus hat begonnen.

Obwohl die Bolschewiki angesichts der ernsten Lage sich anscheinend zusammen geschlossen haben und Lenin mit Trotski gemeinsame Sache macht, stehen sie, wenn es ihnen gelingen sollte, auch diesen Aufstand gänzlich zu unterdrücken, vor zwei Möglichkeiten. Entweder sie machen Konzessionen, dann wird die erste Konzession weitere hervorrufen und damit wird die langersehnte Evolution — die einzige und allein die russische Revolution und damit auch die Internationale reiten kann — eintreten, oder sie werden sich zu Vergeltungsmaßnahmen entschließen und den roten Schießen wieder einsetzen, dann ist die Katastrophe vor der Tür.

Schon die ersten Maßnahmen zeigen aber, daß die Bolschewiki, anstatt ihre eigenen Fehler zu erkennen und anzuerkennen, wieder den anderen Sozialisten die Schuld geben und hauptsächlich die Menschewiki als Einheitsfeinde aussehen haben. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß die Menschewiki und der größte Teil der Sozialrevolutionäre sich in Abenteuer einlassen, da sie zu gut die Folgen solcher Abenteuer kennen und die Erfahrungen, die auf diese Konsequenzen die Aufmerksamkeit aller Sozialisten gelenkt haben. Es ist daher ein Verbrechen,

wenn Lenin den sozialistischen Parteien in feiner letzten Rede droht: „Arbeitet, arbeitet, meine Herren, wir werden auch arbeiten!“ — Nun, diese Arbeit der Bolschewiki hat wieder begonnen. Tausende russische Sozialisten sind eingefasst und hingerichtet. Die Reaktion ist herzensfröhlich; denn das Gehirn der russischen Revolution wird erötet. Aber damit wird sich der Bolschewismus nicht retten können; er geht zu Grunde, sieht aber mit seinen furchtbaren Methoden den internationalen Sozialismus einer ungeahnten Gefahr aus. Nichts ist in diesem Augenblick wichtiger, als der Zusammenschluß des Proletariats.

## Die Lohnsteuer.

Zu den Beratungen im Steuerausschuß des Reichstages.

Nach einer Mitteilung des zuständigen Staatssekretärs wird nach Ostern dem Reichstag die Einkommensteuergegesetz-Novelle zugehen, die insbesondere auch die Lohnsteuer behandeln wird. Man will nicht etwa, wie trügerisch angenommen werden könnte, eine besondere Lohnsteuer einführen, wie sie in Ländern mit einem System einzelner Ertragsteuern besteht. Man will vielmehr die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes ändern, um den Ertrag der Lohnarbeit steuertechnisch günstiger zu stellen. Die Vorlage wird sich naturgemäß eng an den Entwurf anschließen, der in dieser Frage dem Steuerausschuß des Reichstages vorgelegt worden ist und dabei die Gestaltung berücksichtigen, die dieser Ausschlag daran in der letzten Donnerstagssitzung vom 10. März 1921 vorgenommen hat. Danach soll jede Veranlagung von Lohn- und Gehaltsentommen, das weniger als 24 000 Mark jährlich beträgt, unterbleiben, wenn der Steuerpflichtige nicht zugleich Einkommen aus anderen Quellen hat. Die Steuer bis zur Einkommengrenze von 24 000 Mark soll durch den Steuerabzug völlig gedeckt werden, der bei jedem Arbeitnehmer vorgenommen wird. Der Steuerabzug soll erheblich verringert werden, nämlich bis zu der angegebenen Einkommenshöhe gleichmäßig 10 Prozent betragen. Erst von dieser Einkommenshöhe ab soll der Steuerabzug progressiv rasch ansteigen.

Statt des steuerfreien Einkommensteils, der nach dem bisherigen Gesetz, wie vor einigen Tagen in der „Volkswacht“ angegeben, 1500 Mark für jeden selbstständigen Steuerpflichtigen und 500 Mark für jeden Haushaltssangehörigen beträgt, soll von dem Steuerabzug, nicht vom Einkommen betragen, ein Abzug gemacht werden. Es sollen jährlich je 120 Mark für jeden Steuerpflichtigen und dessen Haushaltssangehörigen von der Steuerzumme abgerechnet werden dürfen.

Die Besteuerung des steuerfreien Einkommensteils, die den Gemeinden überlassen und in Breslau bereits eingeführt ist, soll in Breslau kommen.

Es ist zu zugeben, daß diese Neuordnung für Arbeitnehmer einen erheblichen Fortschritt bedeutet. Zunächst kommt die Besteuerung des steuerfreien Einkommensteils in Fortfall, die dem Steuerpflichtigen eine Vergünstigung wieder entzog, welche ihm das Reich gewährt hatte. Es ist in der „Volkswacht“ bereits auf die Notwendigkeit einer solchen gesetzlichen Abänderung hingewiesen worden. Ferner kann nicht bestritten werden, daß jetzt die Säcke für die Einkommensbesteuerung bei den geringeren Einkommen erheblich verringert werden sind. Nach dem bisher in Kraft befindlichen Einkommensteuergegesetz hätte man bei einem Einkommen von jährlich etwa 15 000 Mark 24 Prozent Einkommensteuer zu zahlen gehabt. Offenbar hat man im Reichsfinanzministerium endlich eingesehen, daß es ganz unmöglich gewesen wäre, die reichen Steuerbezüger von den Arbeitnehmern einzuziehen, die unter Berücksichtigung des bisherigen Lohnabzuges für sie noch übrig geblieben wären.

Über auch die Gestaltung des Einkommensteuergesetzes in einer Form, wie sie der Steuerausschuß bisher vorgenommen hat, kann keineswegs geäußert. Zumindest

muß man vielmehr den Ausführungen des Abgeordneten Keil. Er forderte im Steuerausschuß, daß für jeden Steuerpflichtigen ein Betrag von 15 Mark täglich, bei einem Haushalt von 2 Personen von 20 Mark täglich und bei einem kinderreichen Haushalt von 50 Mark täglich steuerfrei bleiben müsse.

Hoffentlich werden diese Forderungen im Plenum des Reichstages energisch gestellt gemacht werden. Meist noch haben Keil und der unabhängige Abgeordnete Herz erklärt, daß sie sich auf das Schärfste im Plenum dagegen wenden werden, ein Gesetz in der bisher entworfenen Form in Kraft treten zu lassen.

Dr. J.

## Man schont das Kapital.

Der Steuerausschuß des Reichstages begann am Montag mit der zweiten Lesung der Novelle zum Einkommensteuergesetz, die noch vor Ostern präzisiert werden soll. Nach Jahren Verhandlungsversuchen hat die bürgerliche Mehrheit die Novelle in der ersten Lesung wesentlich verschärft, und zwar insbesondere durch die Änderung der Artikel 11, 12 und 13 der Regierungsvorlage, die zugunsten des Besitzes verstärkt wurden. Die Besteuerung des ehemaligen Spekulationsgewinnes soll in Breslau kommen, die Rücklagen zur Besteuerung der Mehrkosten für Erwerbsbeschaffung in gewerblichen, landwirtschaftlichen und bergbaulichen Betrieben soll unbeschränkt in Abzug gebracht werden, und dazu noch die außerordentlichen Waldnutzungen nur zur Hälfte in Anrechnung gebracht werden. Genosse Keil wies darauf hin, daß die Sozialdemokratie zwar ein Interesse an der Verabschiedung der Vorlage habe, daß aber die von den Regierungsparteien beschlossene Ausköhlung besonders in den wichtigsten Teilen der Novelle unannehmbar und unverantwortlich sei. Sollte auf den bisherigen Bechlüssen bestanden werden, würde die sozialdemokratische Fraktion den Abzug der Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der Regierungsparteien nicht ohne Eindruck. Trotz allem aber geben die Vertreter der Schwerindustrie innerhalb des Zentrums mit Herrn Helfrich die größte Mühe, den Kompromiß zu verhindern. Widerstand entgegensetzen. Zum Lohnsteuergesetz kam die genügte Genosse Keil seitens unserer Partei besondere Unzufriedenheit. Bleiben unsere Erklärungen auf die Mitglieder der



Hausfrauen, verlangt nur

# Dr. Detter's Badpulver



das' altbewährte



Stadt-Theater.  
Mittwoch 7 Uhr:  
Rigoletto.  
Donnerstag 7 Uhr:  
Der Feind der Menschheit.  
Freitag 7 Uhr:  
Berlin - Der Untergang  
Zwischen den  
Lobes-Theater.  
Samstag 7 Uhr:  
Die Räuber des Kinos.  
Thalia-Theater.  
Samstag 7 Uhr: Schützenfest.

Schauspielhaus.  
Operettentheater. rd. 11.30-11.  
Mittwoch, Donnerstag,  
Sonntags und Sonntag  
7 1/2 Uhr:  
Die kleine Meier.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Sie hören die Zingerin.  
Samstag nachm. 8 1/2 Uhr:  
Der kleine Banz.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
Der kleine Banz.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Die Geigengitarre.

Lieblich-Theater.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Der große Erfolg  
des März-Programms.

Selbitz Ulaner-Geb.

Zeltgarten  
Die neue Komödie.  
Heute Mittwoch,  
16. März, ringen  
Stahl - Hitler  
Adler - Hitler  
Byle - Schatzmeier

Freier  
Ringkampf.  
Alle Griffe erlaubt, vom  
Schieds bis zur Sodde, um  
den gesuchten Einsatz  
von 200 Mark.

Kisch - Schikan  
Vorher  
Die neuen  
Spezialitäten.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Dominikaner!!  
Dopp. - 7 1/2 Uhr - Dopp.  
Kino-Familienprogramm  
1. Schwanztag  
Herrn-Ehe-Spielstätte  
Wer kommt am 1. April?/?

*Stock*  
Sachspiele

Sehr beliebter Tag!  
Das gesamte Programm  
**Sizilianische**

**Bistrotte**  
mit allen Rechten  
als Komödianten  
und Wirkung.

**Die Welt**  
der Beeten  
Reklametext  
Drama z. & Welt  
der Dachziegel

**Industrie-**  
und wie sie  
zu machen  
werden

**Über-Bayern**  
die Gartensachen  
Tages  
die erstaun-  
liche Landes-

**Schauburg!**  
Victoria-Theater  
Neue Taschenstrasse

**5 Uhr Halbe Preise 2 Mk.**  
Nur noch 2 Tage!

Filmschau: Erstaufführung: Die große

von der Ober-Rhein-  
Film-Zentrum-  
Bühne

**Freigegeben**

Erdgitt

8 Akte  
nach Motiven  
von

Frank  
Weidkind

**Erdgeist u. Büchse**

Festspielhaus

komödianten:

**Fedor von Zobeltitz**

**Die sieben Totsünder**

Eine kurze Geschichte einer internationalen Hoch-

staplergesellschaft u. ein Heimatschwank. 4 Akte.

Theaterschau: Festspielhaus

der russischen Filmschauspielerin

**Hella von Jarko**

Peterburg  
und das bekannte Operettentheater

**A. Jonny Gruszka**

vom Theater  
An der Wien

in das musikalischen Verwandlungs-Sketch:

**Ein Fastnachtstraum.**

Ab Freitag:

**Niemand weiß es?**

Wird jedes  
Element und jede  
Erscheinung interessieren!

**Carl Bräuer's Festküche**  
"Zur frohen Stunde" Gabitzstr. 22  
Heute Mittwoch: 1900

**Tanzkränzchen.**

Einzing 5 Uhr.

**ZEPTER-KINO**

9 Uhr  
Schlag-  
Fest:

Aus der Serie: "Verlorene Töchter"

**Vorstadtmaedels**

oder: Die Schwestern zum Leben.

Auftritt: Detektivmutter Rosi

**Die 7 Gesichter. 5 Akte**

Ab Freitag:

Es beginnt vor Ostern. 2 Uhr.

**"Apollo"** verdeckt. 100  
Jeder Mittwoch und Sonntag:

**Vornehmer Ball.**

**Circus**

**Carl Hagenbeck**

in Gross-Potsdamer-Straße, Berlin

Heute 7 1/2 Uhr

Das Kino.

**Circus-Programm**

Zum Schluss: Der

**Sklavenhändler**

Jeden Mittwoch u. Sonntag nachm. 2 Uhr

Die große Familien-Vorstellung

Moder zahlen zuerst, keine Freizeit.

**VORVERKAUF:**

Montag und Dienstag Abend 10-1

und ab 4 Uhr.

Tel. Ring 3000

**Im Monat März auf alle Waren**

**10% Rabatt**

Braungeschirre 20% Rabatt

**Berthold Gensert**

Antik-Porzellan, Porzellan,

und Porzellanwaren

Modellfiguren 40%

und Porzellanfiguren

Modellfiguren 40%

Mittwoch, den 16. März 1921.

# Beilage zur Volkswacht

Mittwoch, den 16. März 1921.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. März.

### Sozialdemokratischer Verein.

Frauenleiterinnen

und stellvertretende Frauenleiterinnen!

Freitag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Eig. Zimmer 11

Wichtige Sitzung.

Erscheinen aller unbedingt erforderlich! Kein Distillat darf unverzerrt sein!

### Herunter mit den Wurstpreisen!

Ein Gang durch die Straßen jeder beständigen deutschen Stadt lädt bei einem oberflächlichen Beurteiler angefachtes der überwollen Schauspieler leicht die Meinung auskommen, daß sich das deutsche Volk trok 4/5 Kriegs- und nachfolgenden wirtschaftsschüttenden Jahren in den Zeiten des Wohlstandes von 1913/14 befindet. Dies ist aber ein Trugschluss ärgerster Art. Die heutige Preisgestaltung hindert große Schichten der Bevölkerung an einer lebenserhaltenden Ernährung. Wenn die Sterblichkeitsziffer nicht noch mehr gestiegen ist, als dies bläher der Fall war (beträgt doch die Tuberkulosesterblichkeit in Deutschland bei den Kindern im Alter von 1 bis 10 Jahren durchschnittlich mehr als 100 Prozent und bei jungen Menschen im Alter von 15 bis 20 Jahren genau 200 Prozent nach den Gegenüberstellungen von 1915 und 1918) so ist das zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß das Einkommen einer Familie oder sein allergrößter Teil zu Ernährungszwecken ausgegeben wird. Die notwendigen Neuanschaffungen an Kleidungsstücken und Haushaltungsgegenständen müssen unterbleiben und wirken somit das Wirtschaftsleben förend und die Arbeitslosigkeit steigernd.

Trotzdem diese Tatsachen allgemein bekannt sind, wird wenig und gar nichts zu ihrer Beseitigung getan. Im Gegenteil, Handel und Gewerbe wollen ihre hohen Verdienstmöglichkeiten immer weiter gesteigert wissen, wie sie das während der Kriegsjahre so schnell und günstig gelebt haben. Jedes Anziehen der Kreise der Achtstafel und Habsabrikate wurde augenblicklich auf die vorhandenen, oft reichlichen Bestände angewandt. Nur vor einem Rückgang des Preises drückt man sich so lange als nur irgend möglich. Eine Ausnahme hieron bildet der plötzliche Sturz der Margarine- und Fettpreise, der nur auf Angstverkäufe infolge spekulativer Überbeendigung zurückzuführen war. Andere Artikel müssten den Fetten längst gefolgt sein und besonders die Wurstpreise sind so wucherisch hoch, daß der laufenden Menschheit einmal ein paar Zahlen vor Augen geführt werden müssen.

Nach den Marktprisnotierungen der letzten Tage waren mittlere Schweine zum Pfundpreis von 12 Mark, und mittlere Kinder für 8.50 Mark zu erachten. Da aber der Fleischverkauf wenig gewinnbringend ist, gehen die Fleischer zu einer ausgedehnten Wurstspezifikation über und besonders die Knoblauchwurst werden gern verkauft. In ihnen durfte nach früheren Begriffen über Nahrungsmittelverfälschung ein Wassergehalt von 40 Prozent enthalten sein. Ein Breslauer Gutachter erklärte aber vor 1914 vor Gericht eine 60 Prozent Wasser enthaltende Wurst für nicht verfälscht, jedoch dieser Prozentsatz noch als zulässig zu erkennen ist. In jüngster Zeit aber haben Fleischer Wurstproben erhalten, in denen der Wassergehalt 70 Prozent und darüber betrug. Bei einer nur 50 Prozent gemixten Wasser enthaltenden Wurst beträgt der Wasserverdienst am Pfund Knoblauchwurst mindestens 7 Mark und bei der sogenannten Polnischen ist er nur ein wenig geringer.

Aber auch bei den anderen Wurstsorten ist der Verdienst ein außerordentlicher. So wird die Leberwurst teilweise aus dem Auslande bezogenen „Janeten“ (Kadavus, Salzseife und dergleichen) hergestellt, die etwa 6 Mark das Pfund kosten. Ein Kleinverkaufspreis von 12 Mark für das Pfund solcher Wurst würde den Fleischermarkt trotz aller Aufwendungen für „höhe“ Vöhne, Mieten und sonstigen Aufosten noch einen erheblichen Gewinn abwerfen.

Bei der Braunschweiger und Cervelatwaren liegen die Dinge nicht anders. Die eingangs genannten Fleischpreise ergeben, daß selbst bei reiner Fleischverarbeitung die heutigen Gehaltungskosten noch lange nicht die Hälfte der Kleinverkaufspreise von 26 Mark ausmachen. Ja, selbst die Löhne und Aufosten hinzugezählt, ergeben kaum die Hälfte des Ladenpreises.

Daraus ergibt sich, daß die Wurstpreise schon lange zu hoch sind und gegenwärtig von den Fleischern und Wurstmachern bei wohlwollender Verdienstberechnung unter Zugrundelegung der heutigen Bruttotarifhöchststelle einen Verdienst von mindestens 6 bis 8 Mark am Pfunde Wurst genommen wird.

Was tut angefachtes solcher Tatsachen der Magistrat und wo bleibt die Wirkamkeit der Preisprüfungskommission?

### Streit im Fleischergewerbe!

Die Breslauer Fleischermeister wollen sich nicht bereit erklären, die bisher auf dem Schlachthofe beschäftigten Schlachtmänner und Gesellen in der Weise wie bisher weiter zu beschäftigen. Zirka 40-50 verheiratete Leute wollten man brotlos machen, welche jahrelang auf dem Schlachthofe beschäftigt waren. Ebenso hatte man den Tarifvertrag für die Ladengesellen gelöscht und verschliefen die Verhandlungen in der Absicht, keinen Tarifvertrag mit den Gesellen zu tätigen.

Nachdem alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft waren, nahm am 15. d. Mts. eine sehr stark befürchtete Fleischergesellen-Verhandlung Stellung zu dieser Angelegenheit und es wurde gegen 6 Stimmen beschlossen, in einen allgemeinen Streit zu treten.

### Erwerbslosen-Versammlung.

Eine von Schlesien und Konzerten am Freitag nach dem Schiedsgerichtsaal einberufene Erwerbslosenversammlung war nur mäßig besucht.

Wie alle von Schlesien beherrschten Versammlungen, war auch diese nur der Tummsplatz wütiger und unbehörbarer Angriffe. Das Ergebnis der Aussprache war gleich Null. Zu bedauern sind jene, die heut noch einen Schlesien Gefolgschaft leisten. In der Versammlung wurde unter anderem ein Antrag der erwerbslosen oberschlesischen Abstimmungsberechtigten eingebracht und gegen 4 Stimmen angenommen, wonach je drohen, daß wenn nicht bis Montag, den 14. März, der alte Erwerbslosenrat in sein altes Arbeitszimmer einstehten darf, die erwerbslosen Abstimmungsberechtigten alle dafür strafen werden, daß Oberschlesien von Polen befreiert werden soll.

Als heutige Erwerbslose wollen Landesverrat üben, wollen ungebührliche Feigenschläppchen, Kriegermitinen, Kriegermännen um ihre Rechte bringen, wollen alle bisherigen Erzeugnissen der Schlesischen Republik, die Bedeutung der Rauten, den Staat

Auf, Frauen und Männer aller Stände!  
in die morgen, Sonnerstag, 17. März, abends 8 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“ stattfindende

## Volks-Versammlung

Thema: „Vor einem Jahr . . . und die Sühne der Kappverbrechen!“  
Die Versammlung muß eine wichtige Demonstration gegen die nationalistischen Treibereien der schwarz-weiß-roten Hakenkreuzler werden!

validen, der Unfallverletzen zunächst machen und wollen in der Hauptstadt das ganze Wirtschaftsleben lahm legen. Die Armut der Armen sollen noch mehr wie bisher unter dem Kohlemangel leiden und die Zahl der Erwerbslosen soll noch verdreifacht werden. Das sind die Folgen des landesverräderischen Verhaltens eines Teiles der Breslauer erwerbslosen und abstimmungsberechtigten Oberschlesier.

Aber das Verhalten nimmt nicht wunder, wenn man gesehen hat, wie Kommunisten die Erwerbslosen in solcher Wahnfinsternis systematisch ausschließen und wie am Schluss der Versammlung Flugblätter kommunistischen Inhalts in Massen an die Erwerbslosen verteilt wurden. Nun sage man noch, solche von Schlesien und Konzerten einberufenen Erwerbslosenversammlungen dienen nur dazu, die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Es sei hier nur noch einer wahrhaftigen Behauptung entgegnet, nämlich, daß man seit einiger Zeit merken will, daß erwerbslose Gewerkschafter bei der Arbeitsvermittlung bevorzugt werden und daß andere brotlos bleiben. Die Schuld trage doch eigentlich noch den alten Erwerbslorental, der, wenn die Anklahldigung wahr wäre, sich einer groben Plätscherverleistung schuldig gemacht hätte. Er antrete doch schon über ein Jahr. Der neue Erwerbslorental hatte bisher überhaupt noch nicht Gelegenheit, solche Beiträge zu prüfen, viel weniger erwerbslose Gewerkschafter zu bevorzugen. Der neue Erwerbslosenrat hat nur mit den Behörden wegen Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten zu verhandeln,

2. den in Not geratenen Erwerbslosen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Alles andere, insbesondere Arbeitsvermittlung, ist Sache des Arbeitsamtes.

Alle anständigen und besonnenen Erwerbslosen werden nochmals dringend aufgefordert, nur den Weisungen des vom Präsidium des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eingeleiteten Arbeitsausschusses für Erwerbslose zu folgen.

### Zum Streit in der Branindustrie Breslaus.

Heute morgen wurde die Arbeit in den Brauereien Breslaus nicht wieder aufgenommen. Anlaß dazu gaben die am Freitag, den 11. d. Mts., sich verschlagenen Verhandlungen über den neu eingezogenen Tarifvertrag.

Zu 15. Januar 1921 wurde der für die Brauereien gültige Tarifvertrag gekündigt und am 17. Februar der neue Vertragsentwurf mit dem Grünen eingereicht, die Verhandlungen darüber möglichst bis zum 15. März, dem Ablauf des alten Vertrages, zu Ende zu führen. Bei der am Freitag, den 11. d. Mts., stattgefundenen Verhandlung im Bureau des Gem. gewerbli. Selbstverständigungsverbandes, wurde in leidenschaftiger Verhandlung nicht das geringste Entgegenkommen der Brauereien gegenüber den neuen tarifistischen Bestimmungen und der Löhne erzielt. Vielmehr wurde der Arbeiterschaft angemutet, Verstärkungen gegenüber dem alten Tarif mit in Kauf zu nehmen. Nach dem bisherigen Vertrage war für das Brüderhalbjahr eine wöchentliche Arbeitszeit von 47 Stunden festgelegt, welche jetzt, von einer für das ganze Jahr geltenden 48 Stunden Arbeitszeit abgesetzt werden sollte. Auch wurde jede Lohnerschöpfung abgelehnt und verschliefen, daß die Brauereiarbeiter dem Lohnamt Breslau angegliedert werden. Rechtsanwalt Krüger, Geschäftsführer des Vereins der Brauereien von Breslau und Umgebung, vertrat die Ansicht, daß nur durch Verkürzung der Arbeitszeit und ein Stillstand der Löhne die Geschäftslage der Brauereien wieder gehoben werden könne. Wir aber sind der Meinung, daß die Brauindustrie uns unsererseits geforderte Lohnerschöpfung von 40 Mark wöchentlich noch fragen kann, weil sie sich zunächst zu riesengroßen Konzernen zusammenfügen, für den Bierkontum ganz bedeutend, gehoben hat, und als Ernahmefakt für Mais, Reis und Mais zur Bierherstellung verwenden können. Eine Unterwerfung unter das Lohnamt Breslau müßten wir auf alle Fälle ablehnen, weil unsere Löhne durch dasselbe nie festgelegt würden und wir in bezug auf die Bedingung des Wirtschaftslebens eine andere Auffassung vertreten wie der Syndikus Krüger. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß nicht die angeblich hohen Löhne und die achtstündige Arbeitszeit, sondern die fortwährende Verkürzung aller Rohprodukte an der Mutter unseres Wirtschaftslebens die Schulde tragen und betrachten einen Hinweis auf die hohen Löhne und die achtstündige Arbeitszeit nur als Verstärkung der Prinzipien des Kapitalismus, denn noch nie hat das Kapital solche Orgien gefeiert als jetzt. Da auch nicht die kleinste Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Brauereiarbeiter zu erwarten war, mußten die Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden. Wir erzählen, Zugang von Arbeitskräften zu verhindern.

**Die neue Mietsehöhung.**  
Die vom Bezirksausschuß aus Mietern und Vermietern zusammengesetzte Elternkommission, die sich mit der Neuordnung des Mietens in Breslau zu beschäftigen hatte, hat unter dem 12. d. Mts. beschlossen, daß der bei der Erneuerung der Verträge zulässige Mietzuschlag für Wohnungen von 25 auf 30 Prozent, der für Läden auf 40 Prozent erhöht werden soll. Von Mietern, die Zimmer an Untermieter abgeben, soll der Untermieter außerdem eine Abgabe von 10 Prozent der vom Untermieter gezahlten Miete fordern dürfen. Die Veröffentlichung und Inkraftsetzung des Beschlusses durch den Bezirksausschuß steht noch aus.

Zu diesem Beschluß hat der Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein in einer am 14. d. Mts. abgehaltenen Versammlung genommen und folgende Entschließung gefasst:  
Mit Entrüstung hat der Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein von den am 12. d. Mts. getätigten Schlußfassen des Bezirksausschusses gefasst, daß diese Entschließung gefasst werden könne, obwohl die Sachverständigen der Elternkommission etwa sechs Prozent Zuschlag als unbedingt erforderlich erachteten, auch jedem gerecht denkenden Menschen anzuhören erschienen. Die Versammlung bedauert, daß die Breslauer Regierung des Vorabendes für die Mietzettel das Mindeste offenbar erachtet und daß die Mietervertreter nicht so viel fortsetzen mögten, um den Widerstand der Veröffentlichung zu erheben.

Mit Entrüstung hat der Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein von den am 12. d. Mts. getätigten Schlußfassen des Bezirksausschusses gefasst, daß diese Entschließung gefasst werden könne, obwohl die Sachverständigen der Elternkommission etwa sechs Prozent Zuschlag als unbedingt erforderlich erachteten, auch jedem gerecht denkenden Menschen anzuhören erschienen. Die Versammlung bedauert, daß die Breslauer Regierung des Vorabendes für die Mietzettel das Mindeste offenbar erachtet und daß die Mietervertreter nicht so viel fortsetzen mögten, um den Widerstand der Veröffentlichung zu erheben.

Morgenbericht der Zentralstelle für die technische Durchführung der oberschlesischen Abstimmung, 16. März.

Die Stunde um Stunde beim deutschen Schuhbund einlaufenden Berichte über den reibungslos und ohne Zwischenfälle verlaufenden Transport der deutschen Stimmberechtigten nach Oberschlesien zeugen von verständnisvoller Anpassung der Reisen an die verkehrstechnisch erschwerten Anordnungen.

Durch die vollzogene Ausnutzung des rollenden Materials erscheint eine zeitgerechte Bewältigung der Massentransporte schon heute gewährleistet.

In den geflügelten Jügen befinden sich Stimmberechtigte aus der Schweiz, London und aus Bosnien. Ein erhebliches Zeichen dafür, daß auch im Auslande Vaterlandslebe und Heimatstreue nicht ausgestorben ist.

Wir sind heute in der Lage, mitzutun, daß ein weiteres Kind auf dem Transport das Bild des Westen erhellt hat. Die Namen von den bisher festgestellten zwei Müttern, die auf dem Transport das Leben ihren Kindern geschenkt haben, sind folgende:

1. Frau Schäferin, Friederic Kläpper aus Waldenburg, Raiffeisstraße Nr. 7. Sie erhielt am 12. März 1921, 11 Uhr vormittags, auf dem Hauptbahnhof in Gleis ein Söhnen.

2. Frau Elisabeth Meyer aus Gasleben, Voßfelderstraße Nr. 24, der auf der Fahrt zwischen Legnitz und Breslau am 15. März 1921, 4 Uhr vormittags, ein Mädchen geboren wurde. Mutter und Kind befinden sich wohlau und haben die Reise fortgesetzt.

Aus Breslau tritt eine Familie in drei Generationen die Reise nach Oberschlesien an. Es handelt sich um den nahezu 80jährigen, Kronprinzenstraße Nr. 42 wohnhaften, Ernst Poels Krebs, der mit acht Söhnen, einer Tochter und sechs Enkeln in die Heimat eilt.

### Was sagt der Magistrat?

Das Kaiserliche Deutschland hat Oberschlesien verloren; die deutsche Republik will und wird es wieder gewinnen. Dass dies nicht allgemein begriffen wird, lehrt ein Blick auf die Straßen der Stadt, wo sich in diesen Tagen die wilhelminische Unghülsfahne noch einmal sehr reizlich hervorhebt hat. Wir wollen deshalb nicht mit jedem Privatmann rechnen; gesagt sollt werden, und manch einer verfügt nur über das alte Requisit, wenn viele auch demonstrativen Schwarz-Weiß-Rote Fahnen herausgehängt haben mögen. Aber wie ist es möglich, daß hier und da auch von solchen Gebäuden noch Schwarz-Weiß-Rote Fahnen herabhängen? Die städtischen Betriebs- und Schulbeamte müssen doch wissen, daß Deutschland inzwischen Republik geworden ist. Wollen sie die verfassungstreue Bevölkerung provozieren? Die sozialdemokratische Stadtverordneten werden jedenfalls nicht stillschweigend über die Sache hinweggehen. Wo demonstrative Absicht vorgemahnt hat, müssen die Urheber zur Rechenschaft gezogen werden. Auf jeden Fall aber müssen die Schwarz-Weiß-Rote Fahnen von allen städtischen Gebäuden sofort verschwinden. Sie sind eine Schande, die abschreckt, gutzumachen ist. Der Magistrat hat umgehend zum rechten zu sehen.

Wie weisen bei dieser Gelegenheit auch erneut darauf hin, daß die Neurechte schwarze-weiße-rote Fahnen gesagt hat. Hat es den Böttcheranern noch nicht auf eine neue Fahne gereicht? Und darf sich die Handelskammer als halbe Behörde derartiges erlauben? Freilich spielen an der Handelskammer die „Vollparteien“ Deter und Konzerte die erste Geige.

\* D. R. Lichspiele. Es wird ein Programm gezeigt, das außerordentlich reichhaltig ist, dessen Höhe aber mit der Güte sich nicht das Gleichgewicht hält. Das „Haus der Lügen“ ist ein nach Courths-Märchenart geschaffener Film, dessen sentimental-kitschiger Inhalt selbstverständlich mit den nötigen wahren Spannungssichtern versehen ist, sodass die Wirkung nicht ausbleibt. Dabei wird gern zugegeben, daß ausgezeichnet (von bisher wenig bekannten Darsteller\*innen) gespielt wird. Der große Film der Carl Wilhelm Filmgesellschaft (Zerralonzen) „Der langsame Tod“ nach dem Roman „die verleugneten Jahre“ ist von der D. R. Direktion aus irgend welchen spekulativen Gründen in „Frauen in gefährlichen Jahren“ umgetauft worden. Auch Goetz, die Verfasserin des Romans und des Films, ist eine Kämpferin für neue Bahnen des Films. Sie versucht nie, in die eigene Tragödie den Humor zu mischen; das ist witzsam, aber tut mehr. — Sie geht an Probleme heran: Hier handelt es sich um die Tragödie der vernachlässigten Frau, die aus Vernachlässigung durch das Arbeitstier Mann zur Dirne wird und schließlich den Tod sucht. Der Film sagt Notwendiges mit der nötigen Offenheit, niemand wird daran Anstoß nehmen. Es handelt sich um ernste Dinge und garnicht um „Vorführ“ und „Vorführ“ wie die ins Sexual-Sensationelle gedrehte Auführung verheißt. Der Film selbst ist geschmackvoll, dezent und außerordentlich gut dargestellt. Ganz besonders fällt durch ihre unaufdringliche und doch eindrückliche Art zu spielen eine neue Schauspielerin auf: Lisa von Marion, der man in einer größeren Ausgabe wieder begegnen wünscht. Eule Höflich, Eduard v. Winterstein, Kessel Delta u. a. dienen für gute Schauspieler.

Ein sehr erwartetes Lustspiel schließt das Programm. Die starke Kapelle begleitet gehandelt und abwechselndste.

\* Straßenbahnhörverteile für die oberschlesische Abstimmung. Der Deutsche Schuhbund hat mit den Direktionen der südlichen Straßenbahnen sowie auch der Breslauer Straßenbahngesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, durch den die Breslauer Straßenbahnen für die ankommenden Abstimmungsbürgern vorbereitet ist. Ebenso stehen für die Abstimmung die nach der Abstimmung nächt in Breslau eintreffenden, nach den verschiedenen Stadtbezirken Straßenbahnen bereit.

Stadttheater. Heute abend 7 Uhr „Rigoletto“. Als Solistin geliebte Fraulein Angela Kolmar vom Stadttheater in Katowice auf Aufführung. Morgen Donnerstag abend 7 Uhr „Dionysius“ in der Unterwelt“, Freitag 7 Uhr „Vereins-Aufführung“ „Lammermoor“.

\* Städtische Feierlichkeiten. Um dem 9. Februar zu feiern, der seit einiger Zeit wieder sehr angenommen und aufgegriffen wird, hat die jüdische Gemeindefeierliche ihre „Fest“ wieder aufgenommen. Sie hält jährliche Sprechstunden für Jüdische Kinder und deren Angehörige auf. Am Mittwoch, den 16. März, um 19 Uhr, im Ritterstall 4, 1. Stock, 16. Februar 1921, wird die jüdische Gemeindefeierliche ihre „Fest“ wieder aufgenommen.

### Karl Marx-Gedenkfeier in der Breslauer Arbeiter-Jugend.

Am Freitag, den 11. März, fand bei Bräuer, Böbelwitz, Straße 36, eine solche Gedenkfeier zu Ehren von Karl Marx statt. Der Genosse Ernst Eichstein hielt in einem Vortrage das Leben und Wirken von Karl Marx. Er machte der Jugend und den Erwachsenen klar, daß der Geist dieses großen Kämpfers weiter lebt, und daß wir weiter mit dem gleichen Geiste für die Befreiung der Arbeiterschicht kämpfen müssen. Ein mit Liedern und Sängen geschildertes Bild, Gedichte, Gesang und Vorträge verschönerten die Feier. Eine kleine Tellerkummlung brachte der Jugend des Bezirks 5 einen guten Erfolg.

### Jungsozialisten.

Am Mittwoch, den 3. März, rief die Sozialdemokratische Partei ihre jungen Parteigenossen und Genossinnen im Alter von 18 bis 25 Jahren zu einer Versammlung ein, zwecks Gründung einer jugendsozialistischen Organisation. Es wurde eine jugendsozialistische Organisation ins Leben gerufen, welche durch zwei Kurse das Wissen ihrer Mitglieder bereichern will. Der erste Kursus wird von dem Genossen Birnbaum geleitet, der die „Geschichte und Staatsausbildung des Sozialismus“ behandelt. Ein zweiter Kursus wird Genosse Eichstein, und zwar über „Die Parteigeschichte der Sozialdemokratie“. Die Kurse finden ab 1. April jeden Dienstag im Gewerbeschulhaus statt. Gleichzeitig findet am 29. März 1921 im Gewerbeschulhaus, Zimmer 10, eine Versammlung statt, zu der alle jungen Parteigenossen und Genossinnen, die sich noch nicht unserer Bewegung angeschlossen haben, herzlich eingeladen sind. Auskunft erteilt Genosse Alois Redaß, Hildebrandstraße 26, 1. Etage.

### Eine pazifistische Kundgebung.

Professor Haidde aus München sprach am Montag abend in einer Versammlung, die einberufen war von der Deutschen Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Breslau gemeinsam mit der Deutschen Liga für Volksbund in der Neuen Börse über „Die Londoner Verhandlungen und die Friedensbewegung“. In großen Worten ging der Vortragende auf alle die Ereignisse vor dem Kriege näher ein, die dann entscheidend für die Kriegserklärung wurden und erklärte dann ausführlich die historische Schuldfrage. Das Friedensprogramm sah nichts von der Besetzung der Oste aus. Dafür vertrat, als dann einen Verteidigungskrieg mit Russland, zumal wir ja sowieso keine Ressourcen mehr besitzen. In London seien von deutscher Seite allein Geschäftsmaße der Verhandlung vorausgebracht worden. Schließlich wurde der Redner für den Gedanken des Pazifismus. Im Anschluß an den teilweise angenommenen Vortrag gelangte eine Diskussion zur Auseinander. In dieser heißt es: Die heutige, von der Deutschen Friedensgesellschaft und der Deutschen Liga für Volksbund einberufene Versammlung protestiert mit dem ganzen Volle gegen die Weltkriebe von Paris und London. Schon der Friede von Versailles sei kein Rechts, sondern ein Gewaltfrieden, der die von beiden Parteien vor Abschluß des Wasserstoffsandes aus entstandenen Rechtsgrundlage, das Willkürs Programm, gründlich verletzt. Über auch auf der Grundlage des Verfallserstesters und bei ethischlosem Ansehen der Deutschen obliegenden Verpflichtungen zu Wiedergutmachungen stellen die so genannten „Sanktionen“ neue schwerre Rechtsverletzungen dar. Der Krieg, der Deutschland auferlegten Leistungen zwangsweise einzufüllen zu wollen, mag an dem Kaiserreich weiter, wird aber die wirtschaftliche, politische und kulturelle Gefügung des deut-

schen Volkes unmöglich machen, es wird gleich verhindert, daß die Welt dauernden Frieden gewinnt und daß ein Widerstand entstehen kann, in dem allein eine Gewalt gegen die Wiederkehr entgleichter Weltkatastrophen gegeben ist.“

### Der „Hau“-oder Bislopp.

Ein hauloser Bislopp, was muß er han?  
Einen Leutnant, der manchmal nicht stehen kann,  
Der turzhand aus dem Hochtal steht,  
Wenn ein hauloser Bislopp einen Bürger verpelzt.

Ein hauloser Bislopp, was braucht er noch?  
Einen Schnauzbart und buntier ein großes Koch,  
Das auf den Schächer, der sich bloß mußt,  
Einen Nachtmeyer voll Injurien spukt.

Ein hauloser Bislopp muß ferner han  
Einen Knüppel mit etwas Gummi dran.  
Damit schlägt er die Arzttanten von hint,  
Wo die Kerle besonders lädiert sind.  
Ein hauloser Bislopp, sonst braucht er nix?  
A, freilich doch: eine Bollerbüch.  
Ein Druck und ein Knall — der Stoßschlot liegt platt,  
Weil ein hauloser Bislopp einen Heldenmut hat.  
Alles (in der „Welt am Montag“).

### Reine Ueberschreitung der Höchstzuschläge zur Friedensmiete.

U.A. Die höchste Schiedsstelle für Heizungsstreitigkeiten hat, als das dafür gesetzlich beruhende Organ, sehr gründlich zu der Frage bestimmt, ob der Vermieter bei laufenden Mietverträgen die ihm aus der Vereinbarung erwachsenen Mehrosten für Treppen- und Flurbeleuchtung, Leitungswasser und sonstiger elektrischer oder mechanischer Arbeit vom Mieter erstatzt verlangen kann. Sie hat entsprechend der gesetzlichen Lage die Frage gründlich befaßt. Dabei sind jedoch zwei für die Praxis sehr erhebliche Einschränkungen zu machen. Zunächst ist die Schiedsstelle nur befugt, eine Erhöhung der Leistungen des Mieters für die Zukunft vorgesehen, nicht für die Vergangenheit. Die Schiedsstelle sieht sich außerdem durch die Anordnungen des Magistrats über Höchstzuschläge zu den Friedensmieten gebunden. Wenn also die Miete bereits soweit erhöht ist, daß die höchst zulässige Grenze der Zuschläge zu den Friedensmieten erreicht ist, so kann die Schiedsstelle darüber hinaus eine weitere Erhöhung wegen der Mehrosten der oben bezeichneten Leistungen (Fremdenbedienung usw.) nicht vornehmen. — Das gilt für solche Leistungen, die in Breslau ohnehin üblicherweise in der Miete einbezogen sind, außergewöhnliche Leistungen (wie zum Beispiel Kosten eines Fahrtisches, gewerblicher Wasserverbrauch) werden dagegen in den magistratischen Höchstzuschlag nicht einzurechnen sein, sodah hier auch über diesen Einsatz eine Erhöhung der Mehrosten grundsätzlich erscheint.

Als Maßstab für die Verteilung der Mehrosten auf die einzelnen Mieter eines Hauses wird in der Regel der Beitrag der von ihnen bezahlten Miete als angemessen gelten können.

### Oberöchlersches Fahrtheater.

Die Fahrzeuge für die Abstimmungsfahrt nach Oberöchler sind ausgerichtet. Viele Fahrzeuge sind aber noch nicht abgeholt. Wer seinen Passierschein von der interalliierten Kommission erhalten hat, kann gegen seine Vorsorgeung den fertigen Fahrzeuge jetzt jederzeit auf seinem zuständigen Orts-

gruppenbüro in Empfang nehmen. Säumt nicht, damit der Fahrzeugherr nicht inzwischen verfällt!

Auf dem Fahrzeugherr ist der Abschnitt D auszufüllen, bevor die Abstimmungsgrenze überschritten wird. Ist das nicht getan, so können die Behörden der interalliierten Kommission die Abstimmung verweigern, durch die der Fahrzeugherr erst seine Gültigkeit für das Abstimmungsgebiet erhält. Die Folge davon wäre, daß dem Inhaber eines solchen unvollständigen Fahrzeugs keine Einreise mittels Abstimmungsfahrzeuge möglich wäre. Deshalb muß jeder sich vor Antritt der Reise überzeugen, ob Abschnitt D ausgefüllt ist und wo nicht, ihn leicht ausfüllen. Als Datum ist nicht der Reisetag, sondern der Abstimmungstag (20. März 1921) einzufügen.

### Genehmigung zum Fleischverkauf.

Nach einem Erlass des Preußischen Staatskommissars für Volkernährung ist unter Fleisch im Sinne der Verordnung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Übergangszeit vom 19. September 1920 auch die aus dem Fleische von Ähnen, Räubern, Schweinen und Schafen hergestellten Fette und Würste zu verzehren. Der Magistrat weist ausdrücklich darauf hin, daß nach § 14 der vorgenannten Verordnung jeder Gewerbetreibende, auch wenn er keine Fette und Würste aus dem Fleisch vorgenommener Tiere verkauft, die Genehmigung des Magistrats, Fleischversorgungsamt, beispielen muß. Schriftliche Anträge zur Erlangung der Genehmigung sind an den Magistrat, Fleischversorgungsamt, hier, Schlachthof, Frankfurter Straße 102/108, zu richten. Die Polizei wird den Verlauf bei den Gewerbetreibenden, die sich nicht im Besitz der erforderlichen Genehmigung befinden, unterbinden.

### Reine Bahnhofsgärten.

Von aufständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Der Vertrag zu den Bahnhofsgärten bei den Abstimmungsgrenzen hat in Breslau, Hauptbahnhof, derart zugemessen, daß eine Lebensgefahr für das auf den Bahnhofsgärten befindliche Publikum besteht. Es dürfen daher bis zum 19. März dieses Jahres auf diesem Bahnhof Bahnhofsgärten nicht mehr ausgegeben werden. Nur ganz ausnahmsweise wird an einen Angehörigen einer Abstimmungsbeteiligter, die einer Begleitung unbedingt bedürfen, zum Beispiel solchen Personen, die sich ohne fremde Hilfe nicht fortbewegen können, Bahnhofsgärten verabfolgt. Diese werden im Ostflügel der Verkehrshalle, gegenüber der Auskunftsstelle des Schubbundes, ausgegeben. Gegen Personen, die unter irgend einem Vorwand unabsichtlich vorgegangen werden,

\* Bilder aus Oberöchler. Der Schäßliche Verkehrsverband stellt im Schauspiel von William Kramer, Schwedtstraße 44, eine Anzahl von Bildern aus zu Oberöchler aus. Die Bilder befinden sich bei der Abstimmung unterliegenden Teil Oberöchlers, wie benenigen, der nach dem Friedensvertrag ohne Abstimmung bei uns bleibt. Unter anderem ist auf den Bildern dargestellt: Das Plakatschloß in Oppeln, das alte Rathaus in Riebnitzberg, das Gebäu-de des Ober-Rathauses in Breslau u. a. m. Die Bilder sind in einem kleinen Teil derben Bildern, die am Mittwochabend im Auditorium Maximum der Universität bei dem Vortrag des Geschäftsführers des Schäßlichen Verkehrsverbandes, Georg Hallmann, „Unter Oberöchler“ vorgeführt werden. Sie sind als Andenken an Oberöchler auf Bestellung verlöslich.

### Familiennachrichten

Eine brave, gute Mutter hat aufgehort zu schlagen.  
Am 13. März verschickte noch letztem, aber sehr schweren Leid ein herzogliches Firm, unsere unentbehrlich engagierte Mutter, Groß- und Schwesterin, gute Schwester, Schwiegertochter und Tochter  
**Frau Agnes Siebenreichler, geb. Stern**  
im Alter von 50 Jahren.  
Breslau, den 16. März 1921.  
In ewigem Weh.  
Die Gottesdienstliche Mutterlebenfeier.  
Beerdigung Stadt Döbeln, nachmittags  
2½ Uhr, von Oswald Friedel aus statt.  
Mann und Arbeit war Dein Leben,  
Ruh ist Dir Gott gegeben. 2000

Am 11.3. ebd. um 7—8 Uhr  
Kunst. Bielefeld 22, 24, 26, 28,  
29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45  
bei Dr. Böck, Geb. u. Rohwerke,  
Kunst. Schäfer, Rombergstr. 25

3000 Mart  
zu 1. Sonntag auf ein Sonntagsgebet. Offizier unter  
45. Bezeichnung Ballon  
erhalten werden.

Hühnle, Bilder  
zu 1. Sonntag, zu 2. bei  
Schäfer, Nr. 26, Rombergstr. 25

Parfüm  
Cencio  
beratende  
Spezialistin  
Parfümerie Schwarz  
Dresden  
Nord, 1. Stock, 2000  
Tele. 2000-2001

Reinwollenes Cheviot 130 cm breit  
46,- per Meter

### Anzugstoffe

### Damenkostüm- u. Mantelstoffe

## Totaler Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Das noch gut sortierte Lager und die noch in Nota habenden Waren werden zu  
**fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.**

Die Gelegenheit ist außerordentlich günstig = Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang.

### Tuchgroßhandlung Theodor Angress

Breslau 13, Körnerstraße 6-8, 1. Etg.

Covercoat, Neuheiten u. Sportstoffe

### Wolle

Meine bekannteste  
Licher Mark 7,55  
jetzt nur Mark 7,00

Reichspfennig, Grünebene-  
Straße 71, Eingang Reichsstr.

### Gummihosen

Spülspitzen  
Tricötoren  
Leib- und Blousabinden

hoch qualitativ

### Frauenartikel

Frau H. Troska

Breslau V. Glogauerstr. 23

### Bettlaken

bei allen Ein-  
zelhändlern

der Kaiserzeit

### Arbeitsmarkt

### Tüchtiger Schneider

für Lagerröcke und Cutaways  
sofort gesucht. Meldungen bei

S. Guttentag, Altbökerstraße 51.

Geübte Holzschneiderinnen

auf Lagerhäuser mit Gehältern (außer Haus) nicht

Berlin, Sterngasse 53, II.

### Geübte Näherinnen

für garnierte Damen- und Kinderkleider suchen  
dauernde lohnende Beschäftigung. Meldung mit  
Probearbeit. Ablieferung 2 Stück.

Leinenhaus Bielschowsky,

Nikolaistraße 76. 20275

### Zügige Hosennäherinnen

sucht Iwan, Blücherstraße 16 (Barbara III), eine

Frau u. Kind

für Dienst- u. Stellarbeiten

je nach u. d. Stell. zu 100,- 120,- 140,- 160,- 180,- 200,- 220,- 240,- 260,- 280,- 300,- 320,- 340,- 360,- 380,- 400,- 420,- 440,- 460,- 480,- 500,- 520,- 540,- 560,- 580,- 600,- 620,- 640,- 660,- 680,- 700,- 720,- 740,- 760,- 780,- 800,- 820,- 840,- 860,- 880,- 900,- 920,- 940,- 960,- 980,- 1000,- 1020,- 1040,- 1060,- 1080,- 1100,- 1120,- 1140,- 1160,- 1180,- 1200,- 1220,- 1240,- 1260,- 1280,- 1300,- 1320,- 1340,- 1360,- 1380,- 1400,- 1420,- 1440,- 1460,- 1480,- 1500,- 1520,- 1540,- 1560,- 1580,- 1600,- 1620,- 1640,- 1660,- 1680,- 1700,- 1720,- 1740,- 1760,- 1780,- 1800,- 1820,- 1840,- 1860,- 1880,- 1900,- 1920,- 1940,- 1960,- 1980,- 2000,- 2020,- 2040,- 2060,- 2080,- 2100,- 2120,- 2140,- 2160,- 2180,- 2200,- 2220,- 2240,- 2260,- 2280,- 2300,- 2320,- 2340,- 2360,- 2380,- 2400,- 2420,- 2440,- 2460,- 2480,- 2500,- 2520,- 2540,- 2560,- 2580,- 2600,- 2620,- 2640,- 2660,- 2680,- 2700,- 2720,- 2740,- 2760,- 2780,- 2800,- 2820,- 2840,- 2860,- 2880,- 2900,- 2920,- 2940,- 2960,- 2980,- 3000,- 3020,- 3040,- 3060,- 3080,- 3100,- 3120,- 3140,- 3160,- 3180,- 3200,- 3220,- 3240,- 3260,- 3280,- 3300,- 3320,- 3340,- 3360,- 3380,- 3400,- 3420,- 3440,- 3460,- 3480,- 3500,- 3520,- 3540,- 3560,- 3580,- 3600,- 3620,- 3640,- 3660,- 3680,- 3700,- 3720,- 3740,- 3760,- 3780,- 3800,- 3820,- 3840,- 3860,- 3880,- 3900,- 3920,- 3940,- 3960,- 3980,- 4000,- 4020,- 4040,- 4060,- 4080,- 4100,- 4120,- 4140,- 4160,- 4180,- 4200,- 4220,- 4240,- 4260,- 4280,- 4300,- 4320,- 4340,- 4360,- 4380,- 4400,- 4420,- 4440,- 4460,- 4480,- 4500,- 4520,- 4540,- 4560,- 4580,- 4600,- 4620,- 4640,- 4660,- 4680,- 4700,- 4720,- 4740,- 4760,- 4780,- 4800,- 4820,- 4840,- 4860,- 4880,- 4900,- 4920,- 4940,- 4960,- 4980,- 5000,- 5020,- 5040,- 5060,- 5080,- 5100,- 5120,- 5140,- 5160,- 5180,- 5200,- 5220,- 5240,- 5260,- 5280,- 5300,- 5320,- 5340,- 5360,- 5380,- 5400,- 5420,- 5440,- 5460,- 5480,- 5500,- 5520,- 5540,- 5560,- 5580,- 5600,- 5620,- 5640,- 5660,- 5680,- 5700,- 5720,- 5740,- 5760,- 5780,- 5800,- 5820,- 5840,- 5860,- 5880,- 5900,- 5920,- 5940,- 5960,- 5980,- 6000,- 6020,- 6040,- 6060,- 6080,- 6100,- 6



Ebenbrot nicht mehr erschwingen konnte, noch freier keine Wohnung hatte, saßte ich den verzweifelten Entschluß, den Verleger selbst aufzusuchen. Ich versegte meine letzte Hülse und löste mir ein Billet vierter Klasse, da es keine fünfte gab. Der Verleger wohnte in einer großen Stadt in einem jener herrlichen Mietshäusern, deren Marmortreppen mit Samtdecken bedeckt sind. Ich stieg drei dieser Marmortreppen hinauf. Der Verleger saß an seinem Schreibtische, rauchte eine dicke Zigarette mit einer Goldbinde und trank Tee aus einem schönen Porzellanbecher, der aus dem Schädel eines seiner Autoren angefertigt war. Eine Urzohlähnliche Vokale aus Schubsta verstorbenen Dichter stand auf einem Mondkreischen. Güte und Wohlwollen schimmernten in dem Gesicht des Verlegers, als er meinen Namen hörte. „Junges Mann“, sagte er mir in einem Tone unendlicher Milde, der mir das Herz höher schlagen ließ. „Junges Mann“ (ich hatte seit dem Frühjahr die fünfzig überschritten). „Sie haben Talent, Sie haben zweifellos Talent. Ihr Roman ist, wie er jetzt dank meinen Winken geworden ist, nicht schlecht.“ Bei diesen Worten stand der Verleger auf. „Ich werde ihn drucken —“ (ich hätte ihm vor Freude beinahe die Hand gefüßt) „— wenn Sie die Druckkosten bezahlen.“ Da packte mich eine so grenzenlose Wut, daß ich meinesetts Verleger mit beiden Händen packte, ihn hoch in die Höhe hob und ihn zu dem offenen Fenster hinaus aus Plaster warf. Drunten klatschte es laut auf. Ich stand einen Moment wie bestimmtlos. Dann rannte ich zur Tür hinaus, die Treppen hinunter. Doch schon blinkten Helme, man sah mich, kreiste mich und brachte mich —

Hier brach das Manuskript auf der rechten Schuhsohle plötzlich ab. Der Schreiber war offenbar an der Fortsetzung durch seine Hinrichtung verhindert worden.

Bischoff Bosters.

## Rüstungsfabriks

## Seltene Hochzeitsfitten in Indien.

Obgleich mittler unter Europäern lebend, haben die Hindus es doch verstanden, sich so streng abzuschließen, daß ihre wichtigsten Lebensgewohnheiten und Sitten dem Abendländer verborgen bleiben. Nur wer das Glück hat, unter ihnen als ihresgleichen zu leben, kann wirklich in die Seele und das Wesen dieses eigenartigen Volkes und seiner alten hohen Kultur eindringen. Einem deutschen, F. A. Sauter, war diese seltene Gelegenheit geboten, und er erzählt von seinen Erlebnissen unter den Hindus in einem bei K. F. Kochler in Leipzig erschienenen Werk „Mein Indien“, „Erinnerungen aus fünfzehn glücklichen Jahren“, das durch seine eindrücklichen Schilderungen und durch sein tieles Verständnis für das Indertum einen einzigartigen Platz in der Reiseliteratur einnimmt. Sauter, der Lehrer an einem College in Kalkutta war, ließ sich von einem geistlichen Lehrer, einem Swami, in den Mysterien des Hinduismus unterrichten, und auf die Empfehlung dieses Mannes hin gelang ihm das für den Europäer fast Unglaubliche: er wurde Sannyasi, ein Asketenschüler. Monate lang bewegte er sich unter den Hindus als Hindu, zog durch die weltvergessenen Dörfer des indischen Dschungels, und der Swami gab ihm auch die Erklärung dieses Rätsels: „Es ist Dein Karma, daß Du jetzt in der Gestalt des Europäers geboren bist. Doch Du bist es nur äußerlich. Dein Ich ist Hindu, und in Deinem höheren Leben wirst Du es in Deinem Körper wie jetzt in der Seele.“ Wie es Sauter gelang, in verbotenen Tempeln Gottes-estinden heizumohnen, die sonst seines Europäers Auge verschaut.

Schäf von verfeinerstem Harz wenige Fuß unter der Oberfläche liegt, so kann er leicht ein vermögender Mann werden. Gummi hat auf dem Weltmarkt einen hohen Preis, und wenn auch andere Fundstätten im belgischen Kongogebiet, in Holländisch-Ostindien und in den Straits Settlements mit Neuseeland in Wettbewerb treten, so herrscht doch nach den verborgenen Schäften der Kaurimoorländer von Neuseeland eine stärkere Nachfrage, und es werden höhere Preise dafür erzielt. Die Gräber, die in „Kolonien“ leben, führen ein freies Abenteuerleben unter blauem Himmel und arbeiten in offener Grube, die nur wenige Fuß unter die Oberfläche des Erdbodens führen. Das mächtige Land ist Kronland, für das Konzessionen zu mäßigen Preisen abgegeben werden. Die Industrie begann hier im Jahre 1898; damals wurden Tausende von Dalmatinern, Österreichern und Jugoslawen herangezogen, von denen viele sich Vermögen erwarben, die ihnen die Rückkehr in die Heimat und ein behagliches Leben gestatteten. Als der Krieg ausbrach, wurden die meisten interniert und später abgeschoben, so daß die Industrie jetzt fast ganz in den Händen Einheimischer liegt. Der Krieg hat den Markt auch sehr eingeschränkt; die englische Regierung legte Hand auf ihren Besitz, um den Gummi zu ihrer Verfügung zu haben. Die meisten Gummi-Ländereien, die jetzt bearbeitet werden, sind Torfsüche, die voll von wertvollen Ablagerungen der Kauri-Fossilien sind. Die Torfsäger ergeben die verschiedensten Erzeugnisse, besonders auch Oele für Farben und Lacke, die aus dem Harz gewonnen werden. Der Torf wird gewaschen und gesiebt, meistens mit kleinen Handsieben, und nur wenige große Anlagen werden mit Motorkraft betrieben. Das Produkt wird nicht nur für Firnis gebraucht, sondern spielt auch in der Herstellung des Linoleums eine große Rolle. In den Torfsäden von Neuseeland leben jetzt eine ganze Anzahl zurückgelehrter Soldaten, für die die Arbeit in freier Luft und die Aussicht auf guten Gewinn sehr verlockend sind.

Naturwissenschaft

## Zwei Ungeheuer der Tieffee.

Der Führer von Monaco, der, wie bekannt, einer der bedeutendsten Tiefsee forscher ist, berichtete kürzlich, daß er in einer Meerestiefe von etwa 8000 Meter und unter einem Wasserdruck, der die stärkste stählerne Panzerplatte in Stücke zerbrechen müßte, einen Fisch entdeckt habe, dessen Augen eine elektrische Lichtquelle darstellen, und einen anderen, dessen Skelett auf der Außenseite des Körpers wächst. Die „Epoca“ ergänzt diese Mitteilungen dahin, daß das Ungeheuer mit den elektrischen Augen einen Körper hat, der in der Länge fünf Meter misst, und dessen Gestalt der eines riesigen Polypen gleicht; nur zeigt sie im organischen Aufbau bedeutende Abweichungen, die auf die Wirkung des Wasserdrucks zurückzuführen sind, eines Druckes, der siebenhundertmal so stark ist, als der der Atmosphäre, die auf uns lastet. Auf der Spitze des Körpers des Ungeheuers befindet sich, von einer einem Schuppenpanzer ähnlichen Rüstung umkleidet, ein großes knöchernes Gehäuse, in dessen Innern acht kurze gestreckte Tentakeln ruhen. Im Mittelpunkt dieser Polypenart liegt das große Maul und die einen Spiegelrohr ähnlichen Augen, die die Fähigkeit besitzen, nach dreißig Zentimeter vorauswischen. An der inneren Spitze dieser Augen sind die Organe angebracht, die das Licht geben, und die einen starken Strahl aussenden, der die schwarze Tiefe des Oceans durchdringt. Die Pupille ist von einer felsamen, rohen Membrane bedeckt, die einmal dazu dient, den in den Hintergrund entstandenen Lichtstrahl zu verstärken, und die anderseits die Eigenschaft besitzt, auf die violetten Strahlen zu reagieren, die nach den Forschungen des Fürsten von Monaco die Lichtquelle dieser ungeheuren Tiefe bilden. Die Augen des Ungeheures dienen nicht ausschließlich dazu, dem Tier den Weg zu beleuchten, sie erschließen vor allem den Zweck, die Fische in den Bereich seiner Fänge zu lecken und sie unbeweglich zu machen. Nicht minder interessant als das beschriebene, ist das zweite der aufgefundenen Fischungeheuer, das auf der Oberfläche seines Körpers sein Skelett trägt. Auch dieser Tiefseebewohner hat teleskopisch geformte Augen und einen knochigen, leuchtenden Kopf, der auffallenderweise dem einiger prähistorischer Fische gleich.

## Der Seimittlinsit der Tiere.

Bisher hat man geglaubt, daß nur die höheren Tiere das Vermögen hätten, zu dem Ort zurückzufinden, an dem sie heimisch sind. Das ist indessen ein Irrthum. Wenn der Heiminstinkt natürlich auch bei den niederen Tieren im allgemeinen nicht so stark ausgeprägt ist. Vor einiger Zeit unternahm man einen interessanten Versuch in klebrigen Krabben, die man von ihrem „Heim“ an der Südküste Englands entfernte und erst einige zehn Kilometer entfernt wieder freiließ. Es gelang allen, den Rückweg zu finden. Nicht minder bemerkenswert sind drei Hessen, die von einem Fasen, einem Hund und einem Esel gemacht wurden. Der Fasen wurde von den Kanarischen Inseln nach einem Ort in Spanien geschickt. Hier wurde er freigelassen, und 16 Stunden später war er wieder in seiner Heimat. Der Hund, der aus Missionen an der Riviera stammte, wurde nach Wien gebracht. Hier wurde er vom Heimweh ergripen und legte den langen Weg von der österreichischen Hauptstadt nach seinem früheren Heim zurück. Die Reise des Esels war indessen die merkwürdigste und romanatischste. Er hatte an einer Stelle der spanischen Küste Schiffbruch gesetzt und schwamm dort nach Gibraltar zurück, einen Weg, der nicht weniger als 390 Kilometer weit war.

## **Die Seiltreit der Schäfleinherde**

Sobon in alter Zeit galt die Frühlingsprimel im Bals als Heil- und Linderungsmittel gegen Lungenleiden, sowie als wirkliches Herzenberuhigungsmitel, und noch im 18. Jahrhundert war sie eine in der Medizin viel verwendete Arzneipflanze. Durch die Einführung ausländischer Heilgewächse wurde sie jedoch fast ganz verdrängt, und auch als im Jahre 1835 ein Werk aus der Primelwurzel eine heilsame Substanz herstellte, die er Primulin nannte, fand sie nur wenig Beachtung, zumal, da man damals trotz eingehender Untersuchungen die chemische Zusammensetzung des Primulins nicht zu ergründen vermochte.

prinsei (*Saponaria officinalis*) als auch in der hohen Schäffelwurzel (*Schizandra chinensis*) eine ungemein heilsame Substanz enthalten ist. Die Heilwirkung der Saponinsubstanzen, die besonders bei Husten, Bronchitis, Bronchialcarbunculus u. kgl. schleimlosen und röhrlindern wird, ist in erster Linie auf den Gehalt der Wurzel an verschiedenen Saponinen zurückzuführen. Ihre außerordentlich starke Wirkung besteht aber nicht daran, daß sie höhere heilsame Saponine in jünftmal größerer Menge enthält, als die bisher bekannten Saponine, in jünftmal größerer Menge enthalten, als die bisher zum gleichen Zweck verwendete, jedoch aus dem Saponin eingemürrte und daher sehr trockne Senegalsampe. Die Wirkungsweise der Heilwirkung der Saponinsubstanzen erfolgt

Während bei Gelegenheit einer Deflation der Markt mit einem, bei ein überschüssiges Del erzielt, das dem in der Bewegung aufzuholende Del betrifft gleich, bezüglich dessen bewegen sich die beiden Befestigungsstellen des Prismenregels auf ihre Strategie mit dem entsprechenden hin unterscheidet. Es hat sich eben noch gezeigt, daß dies ja sehr gefährliche Del-Verzerrung nicht durch Gelenke verhindert, als die Prismen.

Sörperfusfur

**Fußball-Sport.**  
Sonntag begann bei schönem Wetter die Zwischenferie im Eichenpark. West spielte gegen Britannia. Es war ein ausgewogenes Spiel, das West, die bloß mit 10 Mann aufraten, leicht im Vorteil sah. Vor Halbzeit 1:0 für West. Doch konnte Britannia kurz vor Schluss noch gleichziehen, so daß die Gegner mit 1:1 vom Platz schieden.

vom Platz lieben.  
Weitere Ergebnisse:

Süd I	-	Süd II	2 : 2
" III	-	Hellas I	7 : 2
West III	-	Britannia III	5 : 0
" II	-	" II	5 : 0
Süd-Jugend	-	Stern-Jugend	9 : 0

Bermifótes

Was man im Säulenwerk der Katholiken findet

Aberlich ist vor einem Schleppdampfer in der Nordsee mit dem Schleppnetz eine Flugzeugmaschine aus Licht gebracht, und damit der letzte Zeuge einer Tragödie emporgehoben worden. Merkwürdigsterweise aber findet man jetzt selten im Schleppnetz solche Spuren menschlicher Tragödien, und obwohl Teile des Bodens der Nordsee wahre Friedhöfe sein müssen, sind kaum jemehrliche Knochen in den Reben zu finden. Während des Krieges wurden bisweilen die Leichenreste entrunken Seelente mit dem Schleppnetz herauengebracht. Über solche Entdeckungen kommt nicht oft vor und im allgemeinen sind die Funde im Schleppnetz sehr einzigartig. Der Krieg brachte eine nicht gerade angenehme Entwicklung, indem vor monatlich auf diese Weise Treibweinen entstehen wurden. Bisweilen war es sogar unmöglich, diese gefährlichen Dinger in dem Gang aufzuhören, besonders bei Nacht, denn sie sind ganz verborgen unter der Haube von Gras und Algen. Ein Schleppdampfer brachte färglich drei Minen auf einmal mit dem Netz empor und wurde trotz dieser gefährlichen Beute nicht in die Luft gesprengt. Über viele andere Schlepproute der verschiedenen Nationalitäten sind seit November 1915 auf diese Weise verlorengegangen, und die Treibweinen haben auch noch nach dem Kriege immer weiter gezogen. Deutlich haben man bestehende in den großen Reben. Wahrscheinlich war das Bett der Nordsee vor 7000 Jahren noch ein Wald, und der Bernstein ist das offizielle Herz dieser prähistorischen Bämme. In dem Fischerei-Museum zu Lübeck wird ein großer prächtiger Bernsteinzahn gezeigt, der mit einem Schleppnetz gefischt wurde. Zweifellos trauten seine früheren Besitzer einmal durch jene alten Walder, die jetzt das wasserbe Rorber bebellt. Eine andere Selbstverständlichkeit in diesem Museum ist ein geschliffenes Glasstückchen des 15. Jahrhunderts, das noch weit über ein Jahrhundert im Meeresschlund unversehrt erhalten hat. Große Stücke von Schiffsblech, alte Käfer, Trümmer von zerstörtem Schiffswrak werden sehr häufig in den Schleppnetzen gefunden, sie machen alle von Wands. Die unvergangenen Schiffe liegen fast sehr schnell in ihre Bestandteile auf, und das ist für die Schleppdampfer sehr gut. Denn wenn ein Netz einmal auf ein frisches, noch zusammenhängendes Wrack fällt, dann ist es so gut wie zerstört. Da es die ganze Masse stark natürlich nicht emporheben kann, so zertritt es beim Hantieren, und der Fischer muss nicht nur auf den wertvollen Fang verzichten, sondern verliert auch kein Netz, das gegenwärtig ein kleines Vermögen darstellt.

Gesamtübersicht

Der Goldgräber hat zwar kein gut Gebrüder gehört, doch es aber auch Schmiede gibt und das ihr Name nicht weniger rauschende Gedanken erweckt wie nur die schwächen Gedanken von Böer. Seines Abenteuererinnerungen, ist eine Tafelrede, die viele Interesse macht. Was der Ritterknecht vom Reiche Land habe dabei Leder an Schuhe, wie man bestimmt hat, über 200 Millionen preislich hat ganz richtig die Gefahren noch nicht erkannt. Die schriftliche Form ist hier beibehalten, aber im Text sind alle der Glücksrolle die Gedanken eines alten Schmiedes zu finden, so dass die ganze

## સુરત જાળ માટે પણ

# Sprüche der Weisheit

Page 15

Wer da fährt nach großem Ziel,  
Lern' am Steuer ruhig sitzen.  
Unbefümmert, wenn am Kreis  
Lob und Tadel hoch ausspritzen.

Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden,  
Die ausgeweint und ausgeklammert werden.  
Fr. v. Bodenhausen

Sei zum ersten Mal bereit,  
Nicht stolz auf deine Gaben,  
Denn in deinem letzten Kleid  
Wirst du sie haben.